



Das perfekte Verbrechen im Netz

IT-Forensik an der Hochschule der Polizei Hamburg

Von Nicole Serocka

BEIM THEMA DATENSICHERHEIT denken viele Unternehmer zuerst an Viren- und Hackerangriffe. Mit Firewalls und Anti-Viren-Software versuchen sie sich dagegen zu schützen. Dabei sind die Mitarbeiter aus den eigenen Reihen in der Regel ein viel größeres Risiko für die Unternehmen, schätzen Experten der Prüfungsgesellschaft KPMG. Immer wieder komme es zu Fällen von Industriespionage, Veruntreuung und Datendiebstahl, weil die Sicherheitsmaßnahmen zu lasch seien.

Lücken im Sicherheitswall eines Unternehmens sind also häufig im IT-Bereich zu finden – schließlich basiert die Veruntreuung von Geldern auf der Fälschung firmeninterner Daten. Wer sich mit dem Computersystem der eigenen Firma auskennt, kann die Technik leicht zu seinem eigenen Vorteil nutzen, ohne dass die Unstimmigkeiten einem herkömmlichen IT-System auffallen.

Die Hochschule der Polizei Hamburg setzt deshalb innerhalb ihrer fundierten akademischen Ausbildung für angehende Sicherheitsmanager zunehmend auf das Thema IT-Forensik. Im vergangenen Wintersemester hat sie dafür eine neue Professur eingerichtet.

„Immer mehr Unternehmen könnten ohne ihre Daten nicht mehr existieren“, erklärt Tobias Eggendorfer, der neue IT-Professor der Hochschule. Gängige Szenarien von Computerkriminalität seien immer noch brandaktuell – wie der klassische Fall eines Systemadministrators, der sämtliche Daten und Backup-Bänder seines Konzerns löscht, nachdem sein Arbeitgeber ihm gekündigt hat.

Wissenschaftlern der Fachhochschule Hannover zufolge ist jedes fünfte Unternehmen Opfer von Wirtschafts- und Industriespionage, wobei nur ein Viertel der betroffenen Unternehmen die Tat anzeigt.

Industriespionage verursacht in der deutschen Wirtschaft Experten zufolge einen geschätzten Schaden von 2,8 Milliarden Euro jährlich. „Die Dunkelziffer ist hoch, weil die meisten Unternehmen große Angst vor einem Imageverlust haben“, erklärt der Wirtschaftspsychologe Professor Sven Litzcke, der auf einer Fachtagung der Hochschule der Polizei Hamburg im März zu dem Thema referiert hat.

„Alle Unternehmen, die einen Wettbewerbsvorteil haben, sind für Industriespione interessant“, sagt Professor Litzcke. Deshalb könne man davon ausgehen, dass Unternehmen, die weltmarktführend sind, immer von Spionagefällen betroffen seien. Verstärkte Zugangskontrollen oder der Wechsel von Passwörtern seien in der Regel nicht sehr erfolgversprechend, da die eigenen Mitarbeiter meistens die Verräter seien. Ursache dafür sei vor allem der Führungsstil der eigenen Vorgesetzten.

NICOLE SEROCKA ist für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Polizeihochschule in Hamburg zuständig. An der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Polizei und Wirtschaft informiert sie über die Studieninhalte und Aktivitäten der Hochschule, an der angehende Kommissare und Sicherheitsmanager auf Bachelorniveau ausgebildet werden. Darüber hinaus konzipiert und gestaltet sie zurzeit einen neuen Internetauftritt für die Hochschule (www.hdp.hamburg.de). Nebenberuflich arbeitet sie als freie Journalistin im Magazinsbereich (www.nicoleserocka.de).

„Wenn Sie als Chef ihren Mitarbeitern das Gefühl geben, dass Sie ihnen nicht trauen, machen Sie den Verrat leicht“, erklärt Litzcke.

Taucht in einem Unternehmen der Verdacht auf, dass Industriespione am Werk sein könnten, sind interne Ermittlungen mit Hilfe eines gut ausgebildeten Sicherheitsmanagers notwendig. Dahin zielen die Lehrinhalte in der IT-Forensik an der Hochschule der Polizei Hamburg. „Zwar ist ein Sicherheitsmanager noch kein IT-Forensiker, aber die Kenntnis der Grundlagen der Forensik ermöglichen es ihm, qualifizierte Notfallpläne zu erarbeiten, die richtigen Erstmaßnahmen einzuleiten und so den Schaden für das Unternehmen minimal zu halten“, betont Tobias Eggendorfer.

Auch die Hamburger Polizei müsse mittlerweile die ersten Strafanzeigen wegen virtueller Diebstähle bearbeiten. Auch in digitalen Spielwelten wie World-Of-Warcraft oder der Internetplattform Second Life werden Straftaten begangen. Virtuelle Gegenstände, die einen objektiven Marktwert haben, würden dort entwendet. „Da es in der virtuellen Welt keine real spürbaren Sanktionen gibt, landen Anzeigen gegen Internetkriminalität bei der realen Polizei“, sagt Professor Eggendorfer.

Aus seiner Sicht sind angehende Kommissare und Sicherheitsmanager im Kampf gegen die Internetkriminalität deshalb gleichermaßen gefordert: „Die Polizei muss sich auf das zunehmende Kriminalitätspotenzial im Netz vorbereiten, während Sicherheitsmanager Strategien entwickeln müssen, um ihr eigenes Unternehmen vor möglichen Tätern zu schützen“, erklärt Tobias Eggendorfer.

Der Professor vermittelt seinen Studenten deshalb zuerst Basistechnologien wie Internettelefonie und Anti-Spam-Verfahren sowie Grund-

lagen betrieblicher Informationssysteme, beispielsweise wenn es um Datenbanken geht. Dann entwickeln die Studenten mit dem Professor konkrete Szenarien, wie solche Systeme gehackt werden können. Denn die besten Sicherheitsmanager nützen nichts, wenn sie nicht wissen, was die von ihnen zu schützenden Systeme leisten und wie man diese virtuell angreifen kann.

Im neuen Studienfach IT-Forensik nehmen die Studenten der Hochschule der Polizei Hamburg somit in kurzer Zeit verschiedene Blickwinkel auf die Informatik: Vom Grundlagenfach bis hin zur betrieblichen Anwendung - inklusive eines Ausflugs in die faszinierende Welt der Industriespionage. ●



Studenten der Hochschule der Polizei Hamburg bei der Ausbildung.



Übergabe des Ausbildungspreises durch den Vizepräsidenten Uwe-Dirk Uhlig (r.) an die Geschäftsführerin Dr. Birgit Feuerstein und den Ausbildungsleiter Gerhard Behrens

DWSI erhält ersten BDWS- Ausbildungspreis

DAS DRESDNER WACH- UND SICHERUNGS-INSTITUT (DWSI) hat auf der 43. Mitgliederversammlung des Bundesverbandes Deutscher Wach- und Sicherheitsunternehmen e. V.

Mit der DWSI würdigte der BDWS ein Unternehmen, das für seine Auszubildenden ideale Voraussetzungen schafft. „Vom Auswahlverfahren über die intensive Betreuung während der Ausbildung bis hin zur individuellen Prüfungsvorbereitung wird alles getan, um einen optimalen Erfolg für die Azubis zu erzielen.“ würdigt Laudator Uwe-Dirk Uhlig, Vizepräsident des Verbandes, den Sieger. Zahlreiche Möglichkeiten zum innerbetrieblichen Theorieunterricht, die guten Ergebnisse bei den Abschlussprüfungen und die große Anzahl der übernommenen Azubis zeigten die große Bedeutung der Ausbildung im Unternehmen.

Mit der Wahl des DWSI hat der BDWS aber auch die überragende ehrenamtliche Arbeit des Unternehmens gewürdigt. „Das DWSI engagiert sich seit fast zwanzig Jahren in beispielloser Art und Weise im Bereich der Ausbildung“, sagte Uhlig, weiter. Der frühere Geschäftsführer des Unternehmens, Dr. Franz Feuerstein, habe sich über viele Jahre als langjähriger Vorsitzender des Fachausschusses Ausbildung für die

Schaffung der beiden Ausbildungsberufe aktiv eingesetzt. Der Ausbildungsleiter des DWSI, Gerhard Behrens als heutiger Vorsitzender des Fachausschusses, habe sich ebenfalls um den Bereich Qualifizierung im Sicherheitsgewerbe sehr verdient gemacht. „Ein solches Engagement für die Ausbildung in der Sicherheitswirtschaft ist beispiellos im BDWS“ begründete Uhlig das einstimmige Votum der Jury.

Im Jahr 2002 wurde der 1. Ausbildungsberuf für die Sicherheitswirtschaft eingeführt. Rund 4.000 junge Menschen haben die Prüfung zur „Fachkraft für Schutz und Sicherheit“ bereits bestanden. Seit dem Jahr 2008 gibt es den zweijährigen Ausbildungsberuf, die „Servicekraft für Schutz und Sicherheit“. Seit 2006 werden Jahr für Jahr über 1.000 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen.

Uwe-Dirk Uhlig gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass diese Ausbildungsberufe vor allem von den Mitgliedsunternehmen des BDWS angenommen werden. „Sie haben erkannt, welche große Bedeutung die Qualifizierung für ihre Zukunft hat.“

Der Landesgruppe Sachsen gehören 58 der insgesamt knapp 830 Mitgliedsunternehmen des BDWS an. ●